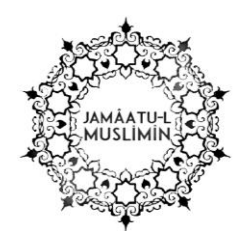


Widerlegung der Entschuldiger und ihrer Glaubensbrüder



Sag: "Gewiss, mich hat mein Herr zu einem geraden Weg geleitet, einem richtigen Din, dem Din Ibrahims, als jemand, der nur Allah anbetet, und er war nicht von den Muschrikin."
(al-An'am 161)



Frage 1:

Manche behaupten, der Begriff „Aṣluddīn“ wäre unislamisch und prangern die Verwendung von diesem Begriff an. Sie verneinen die Verwendung dieses Begriffs, womit das Fundament der Religion, ohne die niemand Muslim sein kann, ausgedrückt wird. Wie soll man diese Angelegenheit verstehen?

Antwort:

Bismillāhi wa'l-hamdu lillāhi wa-ṣ-ṣalātu wa-s-salāmu ‘alā Rasūlillāh.

Den Erfolg bei Allāh (jalla fī ‘ulāh) ersuchend, schreibe ich Folgendes:

Der Begriff des „Aṣlu-d-Dīn“ wurde wie viele andere Begriffe auch, welche die islamischen Gelehrten verwendeten, nicht im Qurʾān und in der Sunnah erwähnt. Darüberhinaus haben die Gelehrten in den verschiedensten Wissenschaften der Religion neue Begriffe eingeführt, um das Verständnis darin zu erleichtern. Jeder, der beispielsweise die Wissenschaft des Uṣūlu-l-Fiqh auch nur ein wenig kennt, wird wissen, dass sehr viele Fachbegriffe darin nicht aus dem Qurʾān und der Sunnah stammen.

Jedoch auch im Bereich der Grundlagen des Islams haben Gelehrte Begriffe eingeführt, um eben das Verständnis zu erleichtern. Begriffe wie Tauhīd al-Ulūhiyyah oder Tauhīd ar-Rubūbiyyah und andere gehören ebenfalls dazu. Diese Begriffe zählen zu den Wasāil, also den Mitteln, um den Islam einfacher zu erlernen und daran ist nichts auszusetzen.

Weiterhin haben die Imame der Salaf Ausdrücke verwendet, um die ‘Aqīdah der Ahli Sunnah klarzumachen und sie von den falschen ‘Aqāid der Ahlu-l-Bid’ah zu trennen. Auch diese Ausdrücke fanden in der Form

weder im Qurʾān noch in der Sunnah jemals Erwähnung. Als die Jahmiyyah mit der Bid’ah über die Erschaffung des Qurʾāns zu jener Zeit emporkamen, erwiderten ihnen die Salaf mit dem Satz:

القرآن غير مخلوق

„Der Qurʾān ist nicht erschaffen.“

So wurde dieser Ausdruck zu jener Zeit zu einem Merkmal zur Unterscheidung der Ahlu Sunnah von den Jahmiyyah, obwohl er nicht direkt in dieser Form aus der Scharī’ah entsprang. Ja, die Salaf machten sogar einstimmig den Takfīr auf jeden, der dem Inhalt dieses Satzes widersprach. Wie von den Salaf in den Büchern der Sunnah überliefert wird, haben sie aufgrund der Verbreitung von falschen Lehren über die Eigenschaften Allāhs die Einführung solcher und anderer Ausdrücke als notwendig angesehen. In diesem Zusammenhang gibt es eine wichtige Regel, welche die Gelehrten aufgestellt haben. Sie sagen:

العبرة بالحقائق والمعاني لا بالأسماء والمباني

„Entscheidend sind die Realitäten (die tatsächlichen Inhalte) und die Bedeutungen, nicht die Namen und die bloßen Ausdrücke.“

Bei der Annahme und der Ablehnung eines Begriffes ist also nicht maßgeblich, ob dieser Begriff in der Scharī’ah verwendet bzw. eingeführt wurde oder nicht, sondern ist maßgeblich, wofür dieser Begriff verwendet wird und was damit beabsichtigt wird.

So sagte der Prophet (sallAllāhu ‘alahi wa sallam) in einem Hadīth, welcher authentisch ist:

يشرب ناس من أمتي الخمر يسمونها بغير اسمها

„Menschen von meiner Ummah werden Rauschmittel (al-Ḫamr) trinken und ihn anders benennen.“

Sie werden also Alkohol trinken und ihn einfach anders benennen. Die Veränderung in der Benennung hat jedoch überhaupt keinen Einfluss auf das Urteil. Denn die Urteile basieren auf die tatsächlichen Inhalte und nicht auf Worthülsen. Was zählt, sind die tatsächlichen Inhalte der Begriffe und nicht die bloßen Benennungen.

Die Bedeutung des Begriffes „Aṣl“ variiert in der Scharī'ah je nach Kontext und hat insgesamt fünf Verwendungen. Wenn beispielsweise der Fiqh-Gelehrte ihn verwendet, kann er damit den Beweis gemeint haben (z.B. wenn er sagt: „Dieses Urteil hat keinen Aṣl“ und meint damit, dass das Urteil keinen Beweis hat) oder er kann damit eine allgemeingültige Regel ausdrücken (z.B. wenn er sagt: „Der Aṣl bei den materiellen Dingen ist, dass sie zunächst halāl sind“).

Mit Aṣl kann jedoch auch entsprechend der linguistischen Bedeutung etwas gemeint sein, worauf aufgebaut wird, also das Fundament, ohne dem das Aufgebaute stürzen wird und keine Bedeutung hat. Wenn man dies nun auf die Religion anwendet, so wissen wir aus unzähligen Beweisen, dass die Religion ein solches Fundament hat.

Wenn jemand jedoch den Begriff „Aṣlu-d-dīn“ nicht verwenden möchte, weil er denkt, dass es zur Verwirrung und zu unnötiger Diskussion führt, weil die Menschen heute den Begriff nicht richtig verstehen, so ist dies nachzuvollziehen und zum Teil sogar berechtigt.

Viele jedoch lehnen den Begriff Aṣlu-d-dīn schlichtweg ab und erklären dabei nicht, was sie nun mit ihrer Ablehnung bezwecken. So verleiten sie viele Menschen, bewusst oder unbewusst zu dem Glauben, die Religion hätte kein Fundament und die Trennung zwischen fundamentalen und anderen Aspekten der Religion wäre falsch. Du siehst, dass die Qitāliyyah und andere irregehende Entschuldiger und Glaubensbrüder der Muschrikīn das Verständnis über das Fundament der Religion beseitigen

wollen, weil damit klare Grenzen gesetzt werden, innerhalb derer die Entschuldigung mit Unwissenheit aufhört – und das passt ihren Gelüsten nicht!

Wer damit aussagt, dass die Religion kein Mindestmaß hätte, was erfüllt werden muss, um damit Muslim zu sein und in den Islam einzutreten, so ist dies ein falsches Verständnis. Denn wir finden die Trennung zwischen Furū'āt und Usūl (Äste und Fundamente der Religion) bereits in den Büchern der alten Gelehrten, wie beispielsweise im ar-Raddu 'ala-l-Jahmiyyah von Abu Sa'īd ad-Dārimī (v. 280), dem Schüler von Ahmad ibn Hanbal (v. 241), und anderen. Davor noch berichtet der Qurʾān und die Sunnah, was das Wichtigste der prophetischen Botschaft ist:

Eine der unzähligen Stellen im Qurʾān wäre, wo Allāh (jalla fī 'ulāh) zu Beginn der Sure al-Jinn sagt, was die Jinn aus der Botschaft des Qurʾān als Resultat verstanden haben. Subhanahu sagt:

„Sag: Mir ist eingegeben worden, dass eine Gruppe von Jinn zuhörte. Sie sagten: Wir haben einen wunderbaren Qurʾān gehört, der zur rechten Religion leitet; so haben wir an ihn den Īmān verwirklicht, und wir werden unserem Herrn gegenüber keinen Schirk begehen."

Sie haben den Qurʾān gehört und sofort die Kernbotschaft verstanden. Das Resultat ist: „Wir werden unserem Herrn gegenüber keinen Schirk begehen".

Schlussendlich ist zu sagen, dass diese eingeführten Begriffe zur Vereinfachung des richtigen Verständnisses dienen sollen und nicht als Worthülsen, um sie nach Verstand und Neigung zu füllen. So ist die extreme Ablehnung, aber auch die extreme Festsetzung auf den Begriff „Aṣlu-d-Dīn" nicht korrekt.

Nenne dieses Mindestmaß „Kern der Religion" (Lubbu-d-dīn), „Fundament der Religion" (Aṣlu-d-dīn) oder Fundamente des Tawḥīd (Uṣūlu-t-

Tawḥīd), so spielt dies überhaupt keine Rolle, wenn du mit dem verwendeten Begriff eben dieses Mindestmaß meinst. Dieses Mindestmaß ist vorhanden und das müssen wir alle bis zu unserem Lebensende erlernen und danach trachten, ihn so gut es geht umzusetzen und ihn zu schützen.

Frage 2:

Jemand hat ein Zitat von Muhammad ibn Abdulwahhab gebracht und hat behauptet, dass der Schaiḫ der Meinung war, die Entschuldiger der Muschrikīn könnten sehr wohl Muslime sein und dass diejenigen, die Takfīr auf den Entschuldiger machen die Ḫawarij unserer Zeit wären. Ich zitiere:

"Jene Tawāghīt, an welche die Menschen glauben von den Leuten von al-Kharj und anderen, sind Abtrünnige (Murtaddīn) vom Islām.

Und wer sie in Schutz nimmt und jene kritisiert, welche Takfīr auf sie machen oder behauptet, dass selbst wenn ihre Taten falsch sind, sie dies nicht aus dem Islām herausbefördert, so ist das Mindeste seiner Lage, dass er ein Fāsiq (sündiger/frevelnder Muslim) ist, es wird hinter ihm nicht gebetet." (ad-Durar 1/52)

Hieraus wird klar ersichtlich, dass er sich nicht festlegt beim Takfīr auf jene Entschuldiger und dass dieser Entschuldiger sehr wohl ein Muslim sein kann, denn er sagte, dass er mindestens ein Fāsiq ist, hinter welchem nicht gebetet wird, und dies ist entsprechend der Hanbalī-Madhhab, welcher der Shaykh folgte, dass das Gebet hinter dem Fāsiq nicht gültig ist.

Stimmt dieses Zitat und ist diese Schlussfolgerung richtig?

Antwort:

Bevor ich auf diese Behauptung eingehe, möchte ich eine wichtige Angelegenheit anführen, damit man sie stets im Hinterkopf behält, da sie die Hauptproblematik der Widersacher der obigen Sorte darstellt:

Nach ihren Vorstellungen reicht der Glaube an die Falschheit des Schirks aus, um Muslim zu sein. D.h. der Glaube an die Falschheit der Anbetung von Götzen (Buṭlānu ‘ibādati-t-Ṭāghūt) reicht aus. Das ist alles, was sie unter der Ablehnung des Schirks verstehen.

Manche fügen noch hinzu, dass man den Schirk auch tatsächlich unterlassen muss (tarku-sch-schirk), um als Muslim zu gelten. Für die meisten jedoch entfällt dieser letzte Punkt, sofern die Person, welche den Schirk begeht, dabei unwissend über das Kalimat-i-tawhīd ist. Das Ableisten eines Lippenbekenntnisses ist dabei laut ihren Vorstellungen die zweite Voraussetzung. Nach ihnen ist also eine schirkbegehende unwissende Person entschuldigt und bleibt Muslim. Wäre er jedoch wissend und würde dieselbe Tat begehen, wäre er damit ein Kāfir. Das Wissen lässt ihn also regelrecht im Stich. Das ist die Religion derer, die die Muschrikūn durch Unwissenheit entschuldigen.

Was jedoch den tatsächlichen Schirk anbelangt, welcher sich zwischen zwei Parteien ereignet, nämlich dem Anbeter (al-‘ābid) und dem Angebeteten (al-ma’būd), so bleiben sie von diesem realitätsfremden „Konzept“ ihrer angeblichen Ablehnung des Schirk völlig unberührt.

Sulaīmān ibn Saḥmān ging im **Tanbīh dhawi-l-albāb as-salīmah** genau auf dieses Fehlverständnis ein indem er schrieb:

فإذا تبين لك هذا فاعلم أن اعتقاد بطلان عبادة غير الله لا يكفي في النجاة وحده بل لا بد مع ذلك من تكفيرهم

„Wenn für dich nun diese Angelegenheit klar wurde, so wisse, dass der Glaube an die Falschheit der Anbetung anderer neben Allāh nicht alleine ausreicht, um errettet zu werden. Vielmehr ist der Takfīr auf sie (die Muschrikīn) unerlässlich.“

Oh Muslim! Schau, wie der Schaiẖ hier den Takfīr auf die Muschrikīn zu einem festen Bestandteil der Ablehnung des Schirks erklärte!

Laut dem Glauben der Entschuldiger und ihrer Brüder ist jedoch die Ablehnung des Schirks eine Vorstellung, welche keine wirkliche Anwendung in der Realität hat. Die Menschen, durch die der Schirk zustandegekommen ist, bleiben davon unberührt und so ist dies völlig ausreichend, um sich vom Schirk losgesagt zu haben! Allahu-l-musta'ān!

D.h. laut ihrer theoretischen Auffassung über die Ablehnung des Schirk könnte sowohl der Anbeter (Polytheist) als auch der Angebetete (z.B. ein angebeteter Mensch, der damit zufrieden ist) in den Augen einer Person als Muslime und Muwahhidun gelten, und diese Person hätte damit laut ihrem Glauben ohne Weiteres die Kernbotschaft des Islams verstanden und richtig umgesetzt. Und jeder Mensch, der sagt: „Moment mal, diese Person hat die Kernbotschaft des Islams nicht verstanden!“ wäre damit sofort ein Ḫarijī, der nach der Iqāmatu-l-Hujjah zu Kāfir erklärt wird und dessen Tötung eine gute Tat ist.

So funktioniert der Dīn der Qitāliyyah, womit sie meinen, Allāh (jalla fī 'ulāh) näher zu kommen, und ständig den falschen Anschein erwecken, sich darin sehr sicher zu sein. Und der Erhabene sagt:

„Einen Teil hat Er rechtgeleitet, an einem (anderen) Teil aber hat sich das Irregehen bewahrheitet, denn sie haben sich die Satane anstatt Allāhs zu Schutzherren genommen und meinen, sie seien rechtgeleitet.“ (Al-A'rāf 30)

Um auf die Frage einzugehen, so ist folgendes festzustellen:

(1) Das Zitat wurde unvollständig angeführt und an der Stelle gekappt, die sehr wesentlich ist.
(2) Die Schlussfolgerung ist falsch und widerspiegelt nicht die Meinung des Schaiḫ in der Angelegenheit „des Unterlassers des Takfīrs auf den Muschrik“ den er an vielen anderen Stellen klar genug zum Ausdruck gebracht hat. Wollte man seine Meinung darüber tatsächlich erfahren, so gäbe es unzählige klare Aussagen von ihm und von seinen wichtigsten Schülern.

Zu (1):

Das Zitat befindet sich nicht im ersten sondern im zehnten Band von ad-Durar as-Saniyyah und stammt ursprünglich aus einem Brief, welcher sich in ar-Rasāil asch-Schaḫsiyyah befindet.

Darin sagt **Muhammad ibn Abdilwahhāb** (raḥimahullāh) folgendes:

فهؤلاء الطواغيت .. كلهم كفار مرتدون عن الإسلام ، ومن جادل عنهم أو أنكر على من كفرهم أو زعم أن فعلهم هذا لو كان باطلاً فلا يخرجهم إلى الكفر فأقل أحوال هذا المجادل أنه فاسق لا يقبل خطه ولا شهادته ولا يصلى خلفه **بل لا يصح دين الإسلام إلا بالبراءة من هؤلاء وتكفيرهم كما قال تعالى: {فمن يكفر بالطاغوت ويؤمن بالله فقد استمسك بالعروة الوثقى} [البقرة:256]**

„Diese Ṭawāghīt […] sie alle sind Kuffār und Abtrünnige vom Islam. Wer auch immer sie verteidigt oder den ablehnt, der sie zu Kuffār erklärt, oder denkt, dass ihre Tat zwar falsch ist, jedoch sie nicht in den Kufr hinausbefördert (d.h. die Tat als falsch erachtet, jedoch sie entschuldigt), so ist der mindeste Zustand dieses Verfechters, dass er ein Fasiq ist. Weder wird sein Schreiben und sein Zeugnis angenommen, noch wird hinter ihm gebetet. ***Vielmehr ist die Religion des Islams nicht gültig, außer mit der Lossagung von diesen (Ṭawāghīt) und dem Takfīr auf sie, so wie Allāhu Ta'ālā sagt: {Wer nun Kufr gegen den Tāghūt betreibt und Īmān an Allāh hat, so hat er sich an einen festen Griff festgeklammert..} (al-Baqarah 256)“***

Dieser fettgedruckte letzte Satz ist nicht von minderer Bedeutung, so dass die Widersacher sich erlauben dürften, ihn einfach wegzulassen. Sie lassen ihn bewusst weg, weil er genau unsere Aussage bestätigt und die Meinung des Schaiḫs klar wiedergibt.

Wichtig ist zu verstehen, dass der Satz mit (بل, bal) beginnt, was mit „vielmehr, sondern..“ übersetzt werden kann. Jeder Anfänger unter den Ṭullābi-l-ʻilm weiß, dass in der arabischen Grammatik das Wort „bal“ den sogenannten **Iḍrāb (الإضراب)** ausdrückt, also die sprachliche Abwendung, womit der Redner sich von dem vorher Gesagten abwendet.

Wenn der Araber also sagt:

جاء زيد، بل عمرو

„Es kam Zayd. Vielmehr ʻAmr.“

So hat dies zu bedeuten: *„Es kam Zayd. Nein, vielmehr kam ʻAmr“.*

Daher sagen die Sprachgelehrten:

فإذا سبقها كلام مُثْبَتٌ أو أمرٌ، كانت للعُدول عنه إلى شيءٍ آخَر

„Wenn vor (dem Partikel ‚bal') ein aussagekräftiger Satz oder ein Befehl steht, so wird darauf verzichtet und es wird das angenommen, was nach dem Partikel (‚bal') kommt.“

Schaiḫ Muhammad hat also mit dem Partikel (‚bal') auf den vorherigen Satz, wonach das Mindeste über den Zustand des Entschuldigers sei, dass er ein Fāsiq ist, verzichtet und stattdessen gesagt, dass vielmehr der Islam ohne die Lossagung und den Takfīr auf die Ṭawāghīt keine Gültigkeit hat.

Zudem ist dies ist ein Schreibstil, der in der Da'wah notwendig sein könnte, um bei der Erklärung stufenweise vorzugehen.

Die Angelegenheit ist für jeden klar, der die Grundlagen der arabischen Grammatik beherrscht. Armselig ist jedoch derjenige, über den die Gelehrten sagen:

لا يدري ، ولا يدري أنه لا يدري

„Er weiss nicht. Und er weiss auch nicht, dass er nicht weiss."

Wir wissen, dass im Islam die Aussagen von einzelnen Gelehrten absolut keinen Beweis darstellen, und schon gar nicht in wichtigen Angelegenheiten der Religion, in denen über die Jahre hinweg große Splitterungen entstanden sind. Wie ist es dann um die Leute bestellt, die uneindeutige oder nach Lust und Laune gekappte Aussagen von Gelehrten nehmen und sich nicht einmal die Mühe machen, zu prüfen, in welchem Zusammenhang ein gefundener Satz steht, und daraufhin die Fundamente ihrer Religion darauf aufbauen und die Menschen dazu aufrufen!? Wenn man noch bedenkt, dass genau diese Menschen noch Tag ein, Tag aus sagen: „Die Gelehrtenaussagen sind kein Beweis", bleibt einem nur noch erstaunend zu hinterfragen: Ob es überhaupt noch möglich wäre hinsichtlich der eigenen Religion noch verrückter zu agieren..

Wir bitten Allāh um Vergebung und um Wohlbefinden.

Frage 3:

Dann wird noch ein Zitat von Sheiẖ Muhammad ibn Abdulwahhab angeführt, um zu beweisen, dass er seine Schüler, die keinen Takfīr auf die Tawāghit gemacht haben, entschuldigt und noch als Muslime angesehen hat.

Zitat:

"Zu den Brüdern, Salām 'alaykum wa rahmatullāhi wa barakātuhu,

Was ihr erwähnt habt von der Aussage des Shaykhs (ibn Taymiyyah) "Jeder, wer dies und jenes leugnet und dem die Hujjah aufgestellt worden ist.." und dass ihr zweifelt im Bezug auf jene Ṭawāghīt und ihre Befolger, ob ihnen die Hujjah aufgestellt worden ist, so ist dies verwunderlich. Wie könnt ihr hierin zweifeln und ich habe es euch mehrmals erklärt? (..)

Wenn ihr dies wisst, so ist das, worin ihr euch befindet Kufr. (..)

Wenn sich bei euch noch einige Ungereimtheiten befinden, so wendet euch zu Allāh, auf dass er es sie von euch entfernt.

Und Salām.." (Ar-Rasā'il ash-Shaẖsiyyah 244-245)

Hieraus wird klar ersichtlich, dass er auf seine Schüler keinen Takfīr machte, denn er gab ihnen den Salām und nannte sie Brüder.

Stimmt diese Feststellung?

Antwort:

Für die Qitāliyyah und ihre Glaubensbrüder unter den Entschuldigern und Muschrikin gibt es auch in diesem Zitat nichts herauszuholen. Bemitleidenswert ist nur ihr Zustand, wie sie danach trachten, aus jeder Aussage

vergebens Dinge herauszukratzen, womit sie ihren Bāṭil unterfüttern könnten.

Diese zitierte Stelle befindet sich im zehnten Band von ad-Durar as-Saniyyah und ist ebenfalls ursprünglich ein persönlicher Brief des Schaiḫ. Wichtig ist zu wissen, dass die persönlichen Briefe des Schaiḫ keine Abhandlungen von Themen sind, sondern oft auf Da'wah fokussieren, worin die Abwägung von Maṣlaḥah und Mafsadah (Nutzen und Schaden) unmittelbar in die Wortwahl mit einfließt.

In dem Werk ar-Rasāil asch-Schaḫsiyyah sind Briefe von dem Shayḫ verzeichnet, die er teils zu Zwecken der Da'wah, Teils zu Zwecken der Belehrung seiner Schüler und der Widerlegung usw. verfasst hat. Viele wissen nicht, wie diese persönlichen Briefe zu lesen sind und können damit nicht richtig umgehen.

Der Schaiḫ schreibt zu seinen Schülern aus der Perspektive eines Lehrers, der nach wiederholtem Male gezwungen ist, eine Angelegenheit nochmal zu erklären. Dieser Brief liest sich deshalb natürlich nicht wie eine Widerlegung gegen einen Widersacher. Es wurde aus der Perspektive der Da'wah und des Ta'līm (des Lehrens) geschrieben, wie viele andere Briefe des Schaiḫs auch. Wenn er in so einem Zustand ihnen den Salām gibt und sie als Brüder bezeichnet, geht daraus nicht zwangsläufig hervor, dass der Takfīr unterlassen wurde.

Eins ist sicher: Wer nicht vermag, zwischen eindeutigen und uneindeutigen Aussagen zu unterscheiden, der wird nicht zu richtigen Schlussfolgerungen kommen.

Nachdem er seine Schüler, die eine Schubhah hatten, aufgeklärt hat, schrieb er im Laufe des Briefes:

فإن هذا الذي أنتم فيه كفر

„So ist das, worin ihr euch befindet, Kufr."

Nur weil er nicht gesagt hat: „Ihr seid Kuffār und Murtaddun“, heisst es nicht, dass er daran glaubte, der Islam eines Zweiflers über den Zustand der Muschrikīn wäre korrekt.

Bei der Da’wah und im Ta’līm kann es sinnvoll sein, den direkten und offenen Takfīr zunächst zu unterlassen. Weil diese Angelegenheit auf das Gute Gebieten und das Schlechte Verbieten aufbaut.

Sulaīmān ibn Saḥmān (raḥimahullāh) sagte dazu im **Kaschfu-sch-schubhatayn**:

وأما قول هذا المعترض: "ولا يقول يا كافر ويا مشرك ويا جهمي ويا فاسق ويا مبتدع" ونحو ذلك. فأقول: أما في حالة الدعوة إلى الله فلا ينبغي أن يكافحهم بهذه الألفاظ ابتداء، بل الواجب أن تكون الدعوة إلى الله بالحكمة والموعظة الحسنة

„Was die Rede dieses Widersachers anbelangt, worin er sagt: ‚Er hat nicht -du Kāfir, Muschrik, Jahmī, Fāsiq, Mubtadi‘ und ähnliches- gesagt!‘ So sage ich: Im Zustand des Aufrufes (Da’wah) zu Allāh ist es nicht angemessen, sie anfänglich mit diesen Begriffen zu bekämpfen. Vielmehr muss der Aufruf zu Allāh mit Weisheit und guter Ermahnung durchgeführt werden. “

Vielmehr ist festzuhalten, dass es eine Art von Übertreibung in der Religion ist, wenn man behauptet, jemand, der einen Kāfir mit dem islamischen Salām grüßt oder „Bruder“ zu ihm sagt, hätte seinen Kufr angezweifelt. Zweifelsohne ist dies eine übertriebene Ansicht, die man ablehnen muss.

Ibnu-l-Qayyim sagt im **Zādu-l-Ma’ād** über die Angelegenheit des Salāms auf den Kāfir folgendes und erwähnt dabei manche Ansichten der Salaf:

وَقَالَتْ طَائِفَةٌ: يَجُوزُ الِابْتِدَاءُ لِمَصْلَحَةٍ رَاجِحَةٍ مِنْ حَاجَةٍ تَكُونُ لَهُ إِلَيْهِ، أَوْ خَوْفٍ مِنْ أَذَاهُ، أَوْ لِقَرَابَةٍ بَيْنَهُمَا، أَوْ لِسَبَبٍ يَقْتَضِي ذَلِكَ، يُرْوَى ذَلِكَ عَنْ إِبْرَاهِيمَ النَّخَعِيِّ، وعلقمة. وَقَالَ الْأَوْزَاعِيُّ: إِنْ سَلَّمْتَ فَقَدْ سَلَّمَ الصَّالِحُونَ، وَإِنْ تَرَكْتَ فَقَدْ تَرَكَ الصَّالِحُونَ

„Und eine Gruppe von Gelehrten sagte: Es ist erlaubt als erster den Kāfir mit dem Salām zu begrüßen, wenn es für einen übergeordneten Nutzen (Maṣlaḥah) gemacht wird, wenn man die Bedürfnis dazu hat oder einen Schaden befürchtet oder aufgrund der Verwandtschaft (mit dem Kāfir) oder einem anderen Grund, der dies erfordert.

Dies wurde von Ibrāhīm an-Naẖa'ī und von 'Alqamah überliefert. Al-Awza'ī sagte: *Wenn du (dem Kāfir) den Salām gibst, so haben ihn die Rechtschaffenen gegeben. Wenn du es unterlässt, so haben es auch die Rechtschaffenen unterlassen* (beides wird unter gewissen Umständen praktiziert).“

Folgendes ist als Regel wichtig zu merken: Wenn du die Meinung eines Gelehrten über ein bestimmtes Thema richtig erlernen möchtest, solltest du seine engen Schüler fragen oder schauen, was sie geschrieben haben. Wenn du eine einzige Stelle heranziehst und damit argumentierst, so wirst du einem Uhrmacher ähneln, der versucht, mit einem Beil eine feine Uhr zu reparieren – ein Vorgehen, was zum Scheitern verurteilt ist.

Muhammad ibn 'Abdilwahhāb und seine Schüler erklärten sehr klar und sehr häufig, dass der Unterlasser des Takfīrs auf den Muschrik die Kern-botschaft des Islams nicht verstanden hat. Sie haben dessen Kufr dadurch begründet, dass er die wahre Bedeutung von Lā ilāha illAllāh nicht kennt.

Der Enkelsohn von Muhammad ibn 'Abdilwahhāb, **'Abdurraḥmān ibn Ḥasan** sagte darüber folgendes, verzeichnet im **ad-Durar as-Saniyyah**, Band 11:

وهذا يبين حال هذا الرجل: أنه لم يعرف لا إله إلا الله؛ ولو عرف معنى لا إله إلا الله، لعرف أن من شك أو تردد في كفر من أشرك مع الله غيره، أنه لم يكفر بالطاغوت

„Dies verdeutlicht den Zustand dieser Person: Er kennt Lā ilāha illAllāh nicht. Denn wenn er die Bedeutung von Lā ilāha illAllāh gekannt hätte, so wüsste er, dass jener, der am Kufr desjenigen zweifelt, der mit Allāh Schirk begeht, damit den Ṭāghūt nicht abgelehnt hat.“

Weiterhin sagte **Sulaīmān ibn Saḥmān** klar aus, dass der Takfīr des Entschuldigers, der Zweifel am Kufr des Muschrik hat, die Meinung der Ahlu Sunnah ist. In **Kaschfu-l-awhām** sagte er:

من لم يكفر الْمُشْركِين أَو شكّ فِي كفرهم فَهُوَ كَافِر وَهَذَا هُوَ الْحق كَمَا أَقرَرت بِهِ وَهُوَ قَول أهل السّنة وَالْجَمَاعَة

„Wer keinen Takfīr auf die Muschrikīn macht oder an ihrem Kufr zweifelt, so ist er Kāfir. Und dies ist die Wahrheit, so wie du es bestätigt hast. Und es ist die Meinung der Ahlu Sunnah wa-l-Jamā'ah."

Bei den Qitāliyyah und ihren Glaubensbrüdern der Entschuldiger handelt es sich jedoch nicht um Menschen, die Zweifel am Kufr der Muschrikin haben. Nein, die meisten unter ihnen sind der festen Überzeugung, dass diese Schirk-Betreiber Muslime sind – von Zweifel ist da nicht einmal die Rede. So ist ihre Angelegenheit sehr klar für jeden, dem Allah sein Verstand nicht zugedeckt hat.

Die oben erwähnten Gelehrten haben den Takfīr und die Lossagung von dem Muschrik als festen Bestandteil von al-Kufr biṭ-Ṭāghūt angesehen. Wer hierin etwas anderes behauptet, der hat sie verleumdet und über sie gelogen. Achtet auf die Verleumder und Lügner unter den Qitāliyyah und ihren Glaubensbrüdern. Und erwartet niemals, dass sie den Mut haben werden aufgrund derselben Aussagen wie unsere diese Gelehrten als Khawarij zu bezeichnen. Da sich die Qitāliyyah aus politischem Interesse heraus am Ruf von namhaften Gelehrten der Da'wah Najdiyyah bedient.

Wa-l-hamdu lillāhi rabbi-l-'ālamīn.

Beantwortet von Abū Ḥafṣah